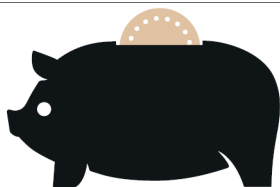


## Wie die 2. Säule eine bessere Rendite erzielt



### Geldspiegel

Albert Steck

**D**ie Pensionskassen sind gefangen im Tiefzinsumfeld. Seit vier Jahren schon liegen die Zinsen der Schweizer Bundesobligationen unter null. Bestand anfänglich Hoffnung, dass dieses Malaise nur vorübergehender Natur sei, so macht sich inzwischen Ernüchterung breit.

Die Konjunktur in Europa hat sich jüngst deutlich abgeschwächt. Damit verzögert sich die erste Zinserhöhung der Europäischen Zentralbank erneut. Die Mehrheit der Investoren erwartet einen solchen Schritt nun erst

Mitte 2020 - womit auch die Schweizerische Nationalbank zum Zuwartan gezwungen ist.

Für die Versicherten in der beruflichen Vorsorge sind dies schlechte Nachrichten. Denn nach wie vor haben die Pensionskassen rund 30% des Kapitals in Obligationen investiert, insgesamt fast 300 Mrd. Fr. Den grössten Posten, ein Drittel, machen die Aktien aus. Doch haben diese im letzten Jahr knapp 9% an Wert verloren, womit die Reserven der Pensionskassen stark geschrumpft sind.

Nur eine einzige Anlagekategorie habe 2018 eine positive Rendite geschafft, stellt der Pensionskassen-Monitor von Swisscanto fest, nämlich die Immobilien. Deren Anteil am gesamten Vorsorgekapital ist mit rund 20% noch immer ziemlich tief. Eine Erhöhung wäre zwar sinnvoll, doch braucht es Zeit, um ein Portfolio mit Wohnhäusern oder Geschäftliegenschaften aufzubauen.

Der Finanzintermediär Moneypark empfiehlt den Pensionskassen in einer neuen Studie, stärker in einen verwandten Bereich zu investieren: in Hypotheken. Mit den Immobilienkrediten könnten sie in ein lukratives Geschäft vorstossen, das bis heute fast gänzlich von den Banken dominiert wird.

Laut Moneypark erzielen Hypotheken eine um 1% höhere Rendite als Obligationen, ohne markant grösseres Risiko. Bereits ein moderater Ausbau dieser Anlageklasse von heute 1,3% auf 7% des Portfolios bringt somit einen jährlichen Mehrertrag von 630 Mio. Fr. Für einen durchschnittlichen Versicherten bedeutet diese Umschichtung eine Rentenerhöhung von bis zu 1350 Fr. pro Jahr.

Doch weshalb agieren die Pensionskassen so zögerlich? «Viele Institute haben die Vorteile von Eigenheim-Hypotheken durchaus erkannt», sagt Studienautor Stefan Meyner von Moneypark, «doch scheuten sie den administrativen Aufwand.» Angesichts der hartnäckigen Zinsflaute tut ein Umdenken unter den Pensionskassen allerdings not. Dass es funktioniert, zeigt das Beispiel der PK Basel-Stadt: Derzeit hält sie Hypotheken von 670 Mio. Fr., was einem Vermögensanteil von über 5% entspricht.

Auch Hausbesitzer sollten sich vermehrt darauf einstellen, die Offerte für ihre Hypothek nicht nur bei Banken, sondern zusätzlich auch bei einzelnen Pensionskassen einzuholen. Dies belebt den Hypothekarmarkt und sorgt erst noch für höhere Altersrenten.